

Thüringer Mondtauben mit edlem Farbspiel

Zart, hell, leicht mit Puder überzogen, das sind die einzigartigen Mondtauben.

Der fein abgestimmte Kontrast mit den schmalen Binden und dem herrlichem Halbmond auf der Halsvorderseite.

Dazu kommt auch noch das zutrauliche Wesen, unerwartet gute Flugeigenschaften, welche den Freiflug in greifvogelsicherer Gegend nahezu verlangen. Dies sind alles Eigenschaften mit bester Werbebotschaft für diese tolle Rasse!

Zuchtfreunde die Gefallen an etwas ganz Besonderem, dennoch an Tieren ohne übertriebene Merkmale finden, hier ist Ihre Rasse!?

Vor allem die Gelben sind etwas für Freunde des zarten Farbspieles. Wer es kontrastreicher möchte, für den sind die Dominant Roten - als Braun bezeichnet – das Richtige.

Im Artikel möchte ich nicht den Standard wiedergeben, den kann jeder nachlesen. Mein Wunsch: neue Interessenten für unsere schöne Rasse zu begeistern und ein besseres Verstehen bei den Preisrichtern und den Züchtern um die Besonderheiten für diese herrliche Rasse zu erreichen!

Vielleicht finden wir weitere rassetreue Züchter, vor allem aber sollten die Züchterinnen sich diese Täubchen einmal ansehen! Auch wird die Entstehung und die ersten Jahre danach einmal korrekt dargestellt werden. Was die Entwicklung Thüringer Mondtauben betrifft, wurden in der Vergangenheit Vermutungen als Realität dargestellt, dies entsprach nicht den wahren Ablauf.

Thüringer Mondtauben ohne Binden

Neuerdings haben wir auch Thüringer Mondtauben ohne Binden zur Auswahl. Die Mondtauben ohne Binden fallen im Laufe der Zeit, bei langjähriger Zucht, ohnehin vermehrt an. Sie haben ihren ganz eigenen Charme. Hinzu kommt ein Faktor, welcher die Ausprägung der Binden, tritt er in Reinerbigkeit auf, unterdrückt.

Werden bindenlose Tiere mit Bindigen verpaart, verkürzen sich die Binden. Die Bindenlosigkeit ist genetisch vermutlich nicht hohlig. Sie haben die Bindenanlage, dessen Ausprägung nur verhindert wird, dies ist aber ein Extrathema.

Ich habe diese Zeichnungsart herausgezüchtet um den Züchtern dieser Rasse den Weg etwas zu erleichtern, so müssen nicht noch mehr Tiere selektiert werden. Allerdings wirkt diese Rasse dann ohne Binden, die Konzentration ausschließlich auf den Mond, völlig anders. Diese Variante sollte seinen Züchterkreis finden. Wenn sich eine Taube Mondtaube nennen darf, dann doch wohl eine Taube, welche genau auf den Mond und nur auf diesen den Focus legt. Die Dominant Roten sollten dann in dieser Färbung ebenfalls anerkannt sein!

Andere Zeichnungsmuster fallen im üblichen Rahmen der Zucht nicht, sollten auch nicht angestrebt werden, hierzu fehlt einfach die Züchterbasis.

Ähnliche Rassen:

In dieser Rassegruppe finden sich auch die belatschten Sächsischen Mondtauben wieder. Die mit einer Spitzkappe geschmückten Thurgauer Elmer gehören auch hinzu, mit Einschränkungen auch die Luzerner Elmer. Der Unterschied liegt streng genommen nur in einem unterscheidenden Merkmal, alle anderen Benennungen sind in der Realität ohne Belang, Auslegungssache halt. Jede dieser Rassen wird von einem anderen SV betreut,

welche auch viele andere sehr unterschiedliche Rassen betreuen und die „Mondtauben“ hierbei leider ein Schattendasein fristen. In einer konzentrierten Förderung, welche in einer Hand liegt, könnte ein Weg für einen Aufschwung dieser Rassen bestehen!

Derzeit sind die herrlichen Sächsischen Mondtauben am weitesten durchgezüchtet. Diese Rasse ist seit vielen Jahrzehnten bereits in höchster Qualität vorhanden und kann als Urtyp für die anderen Rassen gelten. In alten Katalogen werden da auch nur Mondtauben aufgeführt, gemeint waren da nur die Sächsischen Mondtauben, es gab noch keine anderen Mondtaubenrassen in Deutschland, besser gesagt keine mehr.

Qualitativ und quantitativ haben die Thüringer Mondtauben sehr aufgeholt, mit deutlichem Abstand kommen dann die Thurgauer Elmer. Warum gerade die Thurgauer Elmer nachhinken? Sie sind älter als Thüringer Mondtauben, könnten mit diesen sehr schnell und züchterisch einfach verbessert werden. Für diesen Zweck habe ich einige Tiere abgegeben, leider ist ein gutes Ergebnis scheinbar noch nicht in Sicht. Über die Namensgebung und frühe Entstehung von Mondtauben hat Prof. Schille schon geschrieben, der Beitrag steht auf der Homepage des SV-Glanztauben, welcher auch die Thüringer Mondtauben ausführlicher mit auf Ihre Seite genommen hat. Weitere Rassen sind zu nennen, welche aber mehrere weitere Unterschiede zu den Mondtaubenrassen aufweisen.

Anfänge der Thüringer Mondtauben, Beginn meiner eigenen Zucht Thüringer Mondtauben Zucht

Meine Zucht habe ich, kurz nach der Anerkennung der neu in den Deutschen Rassetaubenstandard eingeschummelten Rasse, von meinem Bruder Fred Löffler übernommen. Er gab diese Rasse gern an mich weiter, nachdem ich hellauf des Farbenspiels war, es war ein Geburtstagsgeschenk.

Die gelben Zuchttiere meines Bruders waren doch noch recht unausgeglichen, die Grundfarbe war mehr Blau als hell. Der Typ schwankte sehr.

Die Aufzuchtleistung war noch suboptimal, das ist bei meinen Tauben nun auf volle Leistung selektiert. Die Bruten sind fast immer sichere zweier Bruten ohne Einschränkungen oder Krankheitsanfälligkeiten. Auch die beschriebene Wärmeempfindlichkeit kann ich nicht bestätigen, ganz im Gegenteil. Thüringer Mondtauben haben nun alles was eine ordentlich erzogene Taube von vorn herein haben soll.

Die Rasse ist im Hamburger Raum, mit Versatz auch in Sachsen entstanden. Thüringen ist nicht das Entstehungsgebiet dieser neuzeitlichen Variante, wie irrtümlich schon beschrieben wurde. Die Rasse wurde dann über viele Jahre maßgeblich durch den Autor mit sehr viel Aufwand am Leben gehalten, entwickelt und vielfach unter die Zuchtfreunde und auf die Schauen gebracht! Die Thüringer Mondtauben wurden von mir immer in hoher Qualität zu sehr günstigen Preisen abgegeben, auch betreute ich die Züchter über viele Jahre, wenn sie es wünschten.

Mich begleiteten in der langjährigen Durststrecke nur wenige Zuchtfreunde. Ab und an stellte der ein oder andere einmal einige wenige Tiere zu den Meinen dazu. Für mich ein sehr aufwändiges und kostspieliges Unternehmen diese Rasse über die vielen Jahre mit hohen Tierzahlen auf Großschauen erst einmal publik zu machen.

Als Mitstreiter seien hervorhebend erwähnt: Zuchtfreund Werner Engert, Jürgen Weichold (jetziger SV Vorsitzende des SV Thüringer Farbentauben), Georg Bernstein, Bertram Trinkerl. Andere Zuchtfreunde haben ein paar Jahre durchgehalten, auch teils sehr erfolgreich, dann aber wieder die Flinte ins Korn geworfen. Allerdings sind in der jüngeren Vergangenheit neue Zuchtfreunde hinzugestoßen, von denen einiges zu erwarten ist. Darüber freue ich mich sehr!

Entstehung:

In früheren Beiträgen wurde diese Rasse betreffend einiges nicht ganz korrekt dargestellt. Vermutungen wurden als Fakt hergenommen, ich möchte auch in dieser Hinsicht etwas Licht ins Dunkel fallen lassen.

Ältere Vergangenheit in Kurzform:

Mondtauben existierten bereits um 17 hundert noch etwas! Über die Bezeichnungen der Rasse(n) wurde immer wieder debattiert. Zielführend ist das nicht. In Sachsen und in Thüringen gab es Mondtauben mit und ohne Fußbefiederung, sogar mit Muschelhaube. Auch im süddeutschen Raum gab es die süddeutsche Mondtaube oder Goldelbe (Schütte), diese sollte eine hellere Grundfarbe aufweisen. Marks verortet diese Variante (nach Zurth) in den Thüringer Raum. Das sind aber Marginalien letztendlich eines Rasseentwurfes. Später gab es auch in der Schweiz entsprechende gezeichnete Rassen mit Spitzkappe, die Elmer (siehe Beitrag Prof. Schille). Verwechslungen und Verwurstelungen waren an der Tagesordnung. Ich selber bin noch keine 400 Jahre alt, so dass ich mich auch nur auf Literaturangaben stützen kann, was davon alles richtig ist? Im Groben wird es schon passen. Auf die Veröffentlichungen von Schütte, Marks, Zurth, Buffon, Dietz, Baldamus, Neubert (jun. und sen), Fischer, Düringen, Gotthard, Bender, Stauber, Wittig, Bauer und Prof. Schille sei verwiesen.

Fazit: Tauben mit dem Phaenotyp der jetzigen Thüringer Mondtauben sind in früheren Jahrhunderten gezüchtet worden. Dies unter unterschiedlichen Namen. Die Farbentaubenregionen Deutschlands wiesen jeweils geringe Unterschiede in den Merkmalen auf. Mondtauben welche heute unter Thüringer Mondtauben geführt werden würden, gab es schon im 18. Jahrhundert. Ob nun hellere oder dunklere Grundfarbe, wie auch immer blumig beschrieben, sehen wir die jetzt noch auftretende Streuung unserer Mondtauben bei diesem Merkmal, so ist eine unterschiedliche Rassebenennung aufgrund solcher Merkmale kaum sinnvoll.

Jüngere Vergangenheit – Jetztzeit der Rasse:

Zuchtfreund Günter Harz aus Rosengarten bei Hamburg hat durch Anleihen an Sächsischen Mondtauben und Thurgauer Elmer, nach seinen Angaben auch von Brieftauben, von sich aus den Weg zur Erzüchtung der Thüringer Mondtauben gefunden.

Anleihen von bereits vorhandenen Tieren aus dem Beneluxraum halfen ihm. Ihm war das Vorhandensein, zumindest auf dem Standardpapier, der Rasse unter Sächsischer Mondtauben, glattfüßig im alten DDR Standard nicht klar.

Wortlaut DDR Standard: *“Füße: Kurz, gut belatscht oder unbefiedert, letztere selten.“*

Deshalb nutzte er die Vereinigung beider Staaten zur Anerkennung der neuen Rasse Thüringer Mondtauben. Das ging dann auch anstandslos durch. Günter Harz gilt somit als Erzüchter (Wiedererzüchter) der Rasse in der neuen Zeit.

Die Brieftaubeneinkreuzung kann man an einem außerordentlich gutem Flugvermögen und für Rassetauben unüblichen Fähigkeit zur Orientierung und Navigation auch heute noch bewundern. Zfrd. Harz züchtete auch die orangeäugige Variante mit, stellte seine Tauben in der Anfangszeit sehr erfolgreich aus. Leider hatten wir dann im Folgenden mit der Richterei nur sehr sprunghafte Ergebnisse.

Die Qualität der Rasse wurde dann auch kontinuierlich gesteigert, so haben wir die jetzigen schönen Täubchen vor Augen.

Im DDR Standard standen wie erwähnt zwar auch glattfüßige Sächsische Mondtauben, die habe ich aber nie zu Gesicht bekommen, galten als wiederholt ausgestorben. Auch Zuchtfreund Engert aus Lindennaundorf bei Leipzig, den ich beim Studium der Veterinärmedizin kennenlernen durfte und als Taubenzüchter sehr schätze, hatte damals keine Glattfüßigen. Er hatte unglaublich viele und schöne Sächsische Mondtauben.

Sächsische Mondtauben

Durch Einkreuzungen von Sächsischen Mondtauben die ich kurzfristig auch einmal züchtete, konnte ich über die Jahre erhebliche Verbesserungen erreichen. Die Rassemerkmale konnten gut gefestigt werden, auch Verhaltensprobleme konnten behoben werden. Meine Sächsische Mondtauben gefielen mir sehr, für mich war die Fußbefiederung hinderlich – andere lieben gerade dieses Merkmal. Zuchtfreund Kunstmann gab mir damals, ich glaube 1995 einige Paare ab.

Immer einmal wieder auftretende Bestrümpfungen und in der Anfangszeit auch selten einmal das Vorkommen von Spitzkappen deuteten auf die Erzüchterrassen hin. Dummerweise wollte die spitzkappigen Tiere niemand, Thurgauer Elmer hätten beim Einsatz dieser Tiere unglaublich stark profitiert.

Verhalten:

Die Täubchen sind ruhig und sehr leicht zahm zu bekommen. Sie lassen sich sehr leicht greifen, vor allem leicht vom Boden aus aufnehmen. Beste Freiflugeigenschaften habe ich schon angedeutet, trotz der hellen Färbung habe ich bislang noch keinen größeren Verlust durch Greifvögel gehabt, das dürfte regional aber sehr streuen und man kann auch das komplette Gegenteil erleben. Bei den Nestkontrollen sind die Tauben sehr friedfertig und lassen ohne Probleme nach den Eiern oder Jungtieren sehen.

Entbehrliche Angewohnheiten

Einzigste Nachteile neben der Zuchtproblematik, die ich hier doch erwähnen möchte, sind:

- Hat man die Täubchen in der Hand, rackeln sie gern hin und her, versuchen sich zu befreien, fasst man zu fest zu, kann die Rückendeckung und der Bindenschluß Schaden nehmen. Glücklicherweise halten die Federchen bei dominant Roten Tauben recht fest.
- Die Tauben sondern sehr viel Federstaub ab, das müssen empfindliche Zuchtfreunde bei deren Anschaffung unbedingt beachten! Taubenstauballergiker sollten von diesen Rassen die Finger lieber lassen.
- Die Zucht ist ein Geduldsspiel, erfolgreiche Paare läßt man besser zusammen, Besseres kommt meist nicht nach. Manchmal sieht man es den Alttieren nicht an, was für herrliche Junge herausfallen können.
- Es gibt nur wenige langjährig tätige Basiszüchter, egal von wem die Tiere kommen, die meisten kommen nur aus wenigen echten Quellen, sind damit recht eng miteinander verwandt. So sollten gute Tiere auch mehrere Jahre in der Zucht verbleiben. Ich selber habe 2012 einen 1,0 aus 2002 erfolgreich aus seiner Rente zurück beordert, der ist auch 2014 noch erfolgreich im Einsatz.
- Hochwertige Täubinnen sind schwer zu ziehen, da die Grundfarbe beim weiblichen Geschlecht bei Rotfahl (Dominant Rot) dunkler, somit bläulicher ausfällt. Dieser Effekt tritt bei natürlich Rotfahl stärker auf als es bei Gelbfahl der Fall ist. Der Verdünnungsfaktor hellt auch die hellen Gefiederareale etwas mit auf. Bitte bei der Selektion unbedingt beachten, sonst bleiben nur Herren übrig, die legen eher selten Eier! Also auch dunklere Tiere erst nach Erkennen der Geschlechter merken!

Die Zucht

gestaltet sich bei weitem nicht so kompliziert, wie allgemein angenommen. Angstmachen ist Unsinn. Eine recht strenge Selektion ist zwar vonnöten, dennoch kann auch aus Fehlertieren das Beste fallen. Stark überzeichnete Tauben, d.h. viel Nackenfarbe, stärker (bläulicher) ausgeprägte Grundfarbe, Spiegel im Unterschwanzbereich, Ansatz zur 3. Binde, bringen dann

zumeist auch eine intensive Binden- und Mondfarbe. Hinzu kommen dann oft auch schöne lange Binden, sind diese nicht zu breit sollte gern ein Zuchtversuch mit einem passenden Partner angestrebt werden. Alle paar Jahre muss man diese Rückbesinnung auf dunklere Grundfarbe mit wenigen Tieren ohnehin betreiben, sonst hat man nur noch verkürzte und zerstückelte Binden. Immer nur saubere Hinterhalspartien mit ebensolchen verpaaren geht eine Weile gut, nicht aber über eine Zucht, welche Jahrzehnte lang bestehen will!

Auch dem Einwandern weißer Federsäume und heller Federn in den Mond kann so entgegengewirkt werden. Wer das anders sieht, züchtet diese Rasse einfach noch nicht lange Jahre. 5-6 Jahre sind kein Problem, dann beginnt aber eigentlich erst die Erkenntnis, wie diese herrliche Rasse auf Dauer zu halten ist.

Durch Einkreuzungen von Sächsischen Mondtauben treten rauhe oder befiederte Läufe und Zehen immer wieder einmal auf. Das sollte bei zu starker Ausprägung auch bemängelt werden. Ein Putzen ist möglich, sollte aber nur aus tierschonenden Gründen bei Kleinfedern erfolgen!

Auch züchten die Tiere mittlerweile sicher und robust. Kälteempfindlichkeit und Weichheit sehe ich bei meinen Tieren überhaupt nicht. Selektion muß immer auch auf vitale Merkmale erfolgen, das gilt aber für jede andere Rasse auch.

Typ, Kopf, Gefieder

Die Rasse lebt vom Farbspiel, deswegen sind die Anforderungen in diesem Punkt abzuschwächen. Thüringer Mondtauben waren nie eine typische Thüringer Rasse, wie bereits beschrieben. Deswegen sind in den Merkmalen Kopfrundung und Halsabgang nicht die Anforderungen anzulegen, wie es bei den besten Thüringer Farbentauben die Regel ist! Im Standard steht auch länglich rund, der Halsabgang kann dann auch etwas Nacken zeigen. Kritik kommt oft gerade in diesen Punkten, entgegen der Standardformulierung.

Das Gefieder ist relativ weich, neigt vor allem bei feuchtem Herbst zur Lockerheit, das leider vor allem im Halsbereich. Die Schwingenoberkanten können auch etwas welliger werden, vor allem bei vorhandener schön breiter Feder und bei langen Tieren.

Die Rasse verlangt bei langjähriger Zucht dem Züchter einiges an Fingerspitzengefühl ab, deswegen können Übertreibungen bei untergeordneten Merkmalen die knappe Züchterschar dezimieren. Im Typ gibt es noch Schwankungen, Tiere mit oft nicht richtig gedeckten Rücken oder auch sehr kleine Tiere sollten bemängelt werden. Wird das Gefieder zu rau und ruppig, gibt es auch Abstufungen.

Die Grundfarbe

Ist Rotfahl auch Dominant Rot genannt, kommt ein Verdünnungsfaktor hinzu erhält man Gelbfahl (Dominant Gelb). Einige Tiere sollen auch Vertreter der Braunen Grundfarbe sein, das ist möglich, mir aber bislang nicht untergekommen. Bei den schweizer Rassen halte ich die braune Grundfarbe für existent. Die Grundfarbe erkennen wir an der Färbung des Mondes und der Binden. Im Text bezeichne ich die helleren Federareale als Grundfarbe, das ist zwar nicht ganz richtig, aber verständlicher. Mond und Binden heben sich von dem hellerem Grund ab. Die Grundfarbe wirkt nur im Sonnenlicht wirklich schön und hell. Die verlangte Elfenbeinfarbe ist als Bezeichnung der Grundfarbe nicht so glücklich gewählt, kann bei Gelb gelten, bei Rot wirkt alles etwas silberner. Beschreibung von Farben ist immer auch etwas im Auge des Betrachters liegend und sollte nicht überbewertet werden.

In Ausstellungshallen kommt die Grundfarbe immer etwas schmutzig herüber. Wie man sie nun beschreibt ist egal, am Ende muß die Grundfarbe beim 1,0 möglichst hell sein, die Damen dürfen etwas dunkler ausfallen, aber auch nicht zu Blau werden. Der Preisrichter muß bei den Damen diesen Geschlechtsunterschied dann nicht zu sehr zum Nachteil werten.

Ausstellungstiere dürfen im Halsbereich auf dem ersten Blick die Grundfarbe nicht durch zu viel Farbspritzer in Gelb oder Rot gestört werden.

Nimmt man die Tiere in die Hand und schaut genauer hin, darf ruhig etwas Farbe erkennbar sein, dann aber muß der Mond und die Binden auch besonders intensiv gefärbt sein! Unter dem Schwanz dürfen leichte bläuliche Spiegel erkennbar sein, bei der 0,1 mehr als beim 1,0. Das ist ja auch von außen nicht sichtbar! Der Täuber muß schon recht sauber werden.

Im braunen Farbenschlag (Dominant Rot) bekommen wir oft schöne 1,0, die Täubinnen setzten leider deutlich mehr, im Vergleich zum gelben Farbenschlag, ab.

Dennoch sind sehr dunkle – ins bläuliche abweichende- Grundfarben ein Mangel.

Häufig gibt es auch im Kopfbereich Farbanteile, diese erkennt man schon im Nestgefieder als leichte Säumung, Farbüberschuß im Nackenbereich ist auch im Nestgefieder erkennbar. Die Täubinnen wirken selbst im Nestgefieder geringfügig dunkler.

Im Bereich der Schwingen darf im nichtsichtbaren Innenfahnenbereich Farbstoffreserve vorhanden sein

Augenfarbe / Schabelfarbe

Wir haben vornehmlich dunkle Augen, orangeäugige Augen sind auch anerkannt und sollten, da unsere Rasse in der genetischen Breite nicht besonders gut aufgestellt ist, auch zugelassen bleiben! Eine Unterscheidung beider Varianten halte ich für entbehrlich. Ich habe für mich entschieden, nur die dunkeläugige Variante zu züchten, dann gibt es weniger Scherereien mit den AL. An sich ist bei Rotfahl das Orangeauge auch das „normale“, schöner wirkt auf so hellem Grund aber das Dunkle, deswegen hat letzteres sich auch durchgesetzt. An die Irisfarbe sollte aber auch bei orangeäugigen Tieren keine hohe Anforderung gestellt werden! Die Schnabelfarbe ist eigentlich ohne Belang. Extrem dunkle Schnäbel bei Gelb sollten dennoch leicht abgestuft werden. Bei den Roten ist das Standardbild zu dunkel gezeichnet. Auch die Bezeichnung hornfarbig ist ein Gummiband. Wollen wir eine helle Grundfarbe, darf ein hellerer Schnabel nie gestraft werden, im Gegenteil.

Mond

Der Mond ist im Standard sehr streng beschrieben worden – in der Mitte 3cm breit und doppelt so lang, scharf begrenzt, möglichst intensiv gefärbt -. Dies ist zur Abgrenzung zu den Thurgauer Elmern geschehen. Je nachdem, welche Tiere gezeigt werden, sollte das mit Nachsicht benotet werden.

Der DDR Standard sah einen noch schmaleren Mond vor, ich denke wir haben da eine gute Lösung gefunden. Mit Zentimeterband wird keiner nachgemessen. Die Harmonie von Mondzeichnung und Bindenanlage kann man auch so gut erkennen.

Im Standard wird eine sehr intensive Farbe gefordert. Gerade auch bei Gelb ist eine sehr intensive Farbe oft schon der Übergang zu Braun (Dom. Rot). Meiner Meinung nach ist es besser ein klar definierbares Gelb zu verlangen, ansonsten kann man nur noch an der Bindenfarbe die eigentliche Grundfarbe (Dominant Gelb oder Dominant Rot) erkennen.

Selbst da gibt es Überlagerungen zwischen den Farben.

Es sollten nicht zu viele helle Federchen den Mond unterbrechen oder in der Mitte gar teilen.

Die Farbe verläuft gerne bei sehr intensiv gefärbten Tieren nach unten in Richtung Bauch.

Das darf kein Übermaß werden, diese Tiere sind züchterisch zu nutzen, für die Ausstellung nicht unbedingt, bei diesen Tieren haben wir oft auch sehr viel Nackenfarbe.

Bei den Täubinnen fällt der Mond meist etwas kleiner aus. Mondfarbe und Bindenfarbe sollten möglichst ähnlich ausfallen. Gleich ist sie nicht unbedingt, stellen Sie sich ein Dunkelgehämmertes Rotfahles Tier vor – das wirkt fast einfarbig Dunkelrot, die Schwingen sind bläulich aufgehellt. Die Brustfarbe ist bei diesen Tieren auch nicht mit der Bindenregion

gleichgefärbt. Die Brust wirkt zumeist dunkler. Nun gut, wir möchten annähernd ähnliche Farbintensität.

Die Binden

Bei Dominant Rot haben wir das Problem, die Binden wirken oft zu breit und am Ende Zusammenlaufend. Bei hoher Farbintensität ist oft auch noch ein Ansatz zur 3. Binde vorhanden. Einige Tiere zeigen schon die schmaleren und gut getrennten Binden, welche sogar lang genug sind, um auf dem Rücken halbwegs zusammenzutreffen. Die Farbe darf nicht durchsichtig werden, sondern klar als Gelb oder Rot ansprechbar sein, die Farbdeckung muß stark sein, egal wie die Farbe letztlich dann auch ausfällt. Auf den Flügelschild enden Sie doch etwas früher, wie es bei Blau der Fall ist. Überzogene Anforderungen sind aber auch Fehl am Platze. Mit Blau sollte die Grundfarbe Dominant Rot nicht verglichen werden, hier ist es erheblich schwieriger den gleichmäßigen Abstand, die Länge und Schmalheit hinzubekommen! Augenmaß ist auch bei diesem Thema wichtig! Thüringer Mondtauben bieten bei jedem Merkmal Angriffspunkte, den richtigen Weg zu finden ist wichtig. Toleranz beim Werten und ein guter Blick ist wichtig, die Guten herauszufinden. Leider passiert oft das Gegenteil. Wir Züchter zeigen doch, wir bekommen Wünsche hin, welche fast kaum umsetzbar sind. Das sollte honoriert werden!

Insgesamt ist diese Rasse für jeden Freund feinsten Farbspiele und mit ästhetischem Empfinden so interessant, dass ein Zuchtversuch lohnt.

Wir Züchter dieser Rassen würden uns über weiteren Zuwachs engagierter Züchter sehr freuen.

Auf der Homepage www.sv-glanztauben.de habe ich wichtige Dinge und einige Veröffentlichungen eingestellt. Neben der Homepage des SV der Thüringer Farbentauben sicher eine Bereicherung und Informationsvermittlung.

Interessenten können gerne bei mir nachfragen:

TA Maik Löffler, Mitwitz, www.tierarzt-loeffler.de, Mail: info@tierarzt-loeffler.de.